





*„...und floh mit dem Kind
und dessen Mutter nach Ägypten.“*

(Matthäus-Evangelium 2,14)

Josef, der Mann Marias und Verantwortliche für ihr Kind, hat ihn von klein auf geliebt – seinen Namenspatron. Die biblischen Erzählungen brannten sich tief in sein Herz, in sein Gedächtnis und in seine Phantasie. Wie Josef mit seinen Träumen in familiäre Konflikte kommt und von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft wird; wie er dort Sklavendasein, üble Nachrede und zwölf Jahre Gefängnis erdulden muss; wie sich aber dann sein Leben wandelt und die Fähigkeit, Träume zu deuten, der Schlüssel zu seinem Glück wird. Er übernimmt Verantwortung für „sein“ fremdes Land, bewahrt Ägypten vor dem Hungertod und holt seine Großfamilie an das untere Nildelta. Über vierhundert Jahre lang wird Ägypten so für die Seinen der Lebensraum, in dem sie in Ruhe und Frieden leben, wachsen und sich freuen können.

Jetzt ist Josef selbst mit seiner Kleinfamilie in großer Not. Ein wahnsinnig gewordener Herrscher, der in jedem Kind und in jedem neuen Leben eine Gefahr und einen

Angriff auf seine Macht sieht, verfolgt sie. Wohin soll er sich wenden? Soll er fliehen? Sein Namenspatron weist ihm im Traum den Weg. Er flieht mit Maria und dem neugeborenen Kind nach Ägypten. Es wird wieder zum Land der Rettung. Für Jesus ist dieses frühkindliche Erlebnis das Fundament seiner Offenheit und Liebe zu den Fremden. Das zu begreifen und ihm zu vertrauen sind wir eingeladen.

Weihnachten ist das Fest des Friedens, der Begegnungen, des Beschenkt seins. Familien auf der Flucht sehnen sich nach solchen Orten des Aufatmens und der Ruhe. Josef, Maria und das Kind fanden einen solchen Ort in Ägypten. Dass unser Land für viele Flüchtlinge ein „Ägypten“ bleibe, ist unser Weihnachtswunsch.

Allen „Frohe Weihnachten“!

Thore)
Ther Jens
Anita Heine
Maddie
Bernd Riedel
Catherine Seidel
Stephan

Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr 2015
wünschen Ihnen auch

der PfarrGemeindeRat und die Kirchenverwaltung:

K-Josef Jenipharoldt
Kofan

Fragen nach dem Grund

Auf dem Hintergrund
unseres Jahresthemas
„*Begreift ihr...?*“

[Joh 13, 12]

sprachen wir mit
Br. Dieter Müller SJ
über die Motive
von Flüchtlingen.

Die aktuelle Situation
erfordert
neben konkreten Hilfen
auch unser
verstehendes Begreifen
von politischen
Hintergründen und
fremden Kulturen.

Dieter Müller ist Jesuit
und arbeitet in München
beim Flüchtlingsdienst.



→ *Flüchtlinge – Migranten – Asylanten... Vermutlich ist zunächst einmal der Sprachgebrauch zu klären.*

Das Spektrum reicht von freiwilliger Migration bis zu von Gewalt bedrohten Flüchtlingen. Wir sprechen nicht von *Wirtschaftsflüchtlingen* oder *Arbeitsmigranten*. Wir sagen *Flüchtlinge*, weil sich die Fluchtursache nicht immer feststellen lässt. Was letztlich asylrelevant ist, erweist sich in einem Rechtsverfahren. Jeder Flüchtling hat bei uns das Recht, seine Gründe prüfen zu lassen. Es ist legitim, dass Menschen ein besseres Leben suchen.

→ *Welche Konflikte treiben Menschen in die Flucht?*

Zumeist ist es ein Mix aus Armut, politischer Unfreiheit zusammen mit korrumpierter Wirtschaft und fehlenden Sozialsystemen. Dazu kommen häufig Gewalterfahrungen – alles in allem also das Fehlen einer Zukunftsperspektive.

Wo die Krisenherde bekannt und offensichtlich sind – also etwa in Syrien, Irak oder Afghanistan – ist die Akzeptanz der Fluchtgründe in unserer Bevölkerung in der Regel groß. In Afrika fehlt manchmal der Überblick, welcher Konflikt eigentlich gerade noch bzw. wieder im Gange ist.

Hauptsächlich fliehen übrigens junge Männer – meist unverheiratet. Wenn sie verheiratet sind, fliehen sie zumeist mit ihrer Familie.

→ *Woraus nähren Flüchtlinge ihre Hoffnung?*

In die Erkenntnis hinein „Hier kann ich nicht bleiben“ hören sie „In Europa ist es besser. Dort gibt es Freiheit und Menschenrechte“. So entsteht die Hoffnung auf eine wenigstens vorübergehende Versorgung und Perspektive. Wir Europäer können ja kaum erahnen, welche Verzweiflung etwa Menschen erleben, die von Bürgerkrieg oder der Scharia bedroht sind, die etwa bei der Verweigerung einer Zwangsheirat in ständiger Gefahr leben. In dieser Verzweiflung wird jemand bereit, alles zurückzulassen und eine lange, gefährliche Reise anzutreten.

→ *Wie schaut ein Fluchtweg aus? Was kostet es zu fliehen?*

Es kostet vielen das Leben. Und es kostet Tausende Dollar, welche die Großfamilie unter großen Anstrengungen aufbringt. Sie wollen, dass zumindest die jungen Leute eine Zukunft haben. In der Regel sind die Routen nur mit Schleppern zu bewältigen und sind gefährlich. Der Fluchtweg gliedert sich meist in Etappen, bis sich wieder ein neuer Weiterweg ergibt. So eine Flucht dauert oft Monate, manchmal Jahre.

→ *Was ist unsere Aufgabe als Christen?*

Die Flüchtlinge sind das neue Volk Gottes. Das Volk Israel ist damals einen Befreiungsweg gegangen, um der Sklaverei zu entgehen. Auch sie suchten Sicherheit und Wohlstand ... und Beides hatte Gott ihnen versprochen. Dabei riskieren die Flüchtlinge viel. Auch das ist eine Botschaft Gottes für uns, in eine Zeit hinein, die oft in bürgerlicher Satttheit feststeckt.

In diesen weihnachtlichen Wochen erleben wir eine aktuelle „Herbergssuche“. Am Anfang einer Hilfe für Flüchtlinge steht die Begegnung. Dabei müssen die Helfer zuerst einmal hinhören. Auf unsere Frage „Was kann ich für dich tun?“ können die Flüchtlinge selbst am Besten sagen, was sie brauchen. So tasten wir uns heran an eine anstrengende Aufgabe und herausfordernde Begegnung, die auch uns Christen auf eine neue Bahn bringen kann. Und „diese Begegnung macht uns reich!“ – sagt Papst Franziskus.

ICH WAR FREMD...

Seit nunmehr acht Jahren unterhält die Regierung von Oberbayern im Industriegebiet *Am Moosfeld* eine Gemeinschaftsunterkunft (GU). Hierher kommen Flüchtlinge nach ihrer Erstaufnahme und warten dort ihr Asylverfahren ab. Die GU beherbergt derzeit etwa 150 Personen – vornehmlich aus Afghanistan, Nigeria und dem Irak. Im Haus sind sowohl Familien mit Kindern, alleinstehende Erwachsene als auch unbegleitete Flüchtlinge im Alter von 18 bis 21 Jahren untergebracht. Fragt man die Flüchtlinge in der Unterkunft, was sie sich wünschen, so hören wir oft: „Ich möchte eine friedliche und sichere Heimat finden“. Verständlich nach oft schrecklichen Erlebnissen!

Zwei Sozialpädagogen der Caritas unterstützen sie in den alltäglichen Problemen – von Schulplätzen bis zu Behördengängen, aber auch in der Begegnung mit einer fremden Kultur.

Da die Aufgaben sehr unterschiedlich sind, ist für uns die Vernetzung mit den umliegenden Pfarreien eine sehr große Hilfe. Ehrenamtliche – auch aus »Christi Himmelfahrt« – helfen bei Deutschkursen und Hausaufgabenbetreuung, in der Freizeitgestaltung und durch Patenschaften für einzelne oder Familien, um das Ankommen zu unterstützen. Diese persönlichen Begegnungen und das Kennenlernen sind für beide Seiten bereichernd. Ehrenamtliche Helfer-innen sind uns immer willkommen. Sie brauchen dafür keine besonderen Kenntnisse: regelmäßig ein bisschen Zeit genügt!



Maria Heller, Sozialpädagogin

„ALVENI“-Sozialdienst für Flüchtlinge; GU Karl-Schmid-Straße

[Bitte beachten Sie auch die beiliegende Karte.]

Advent und Weihnachten

taglich (Montag bis Freitag) von 11:45 bis 12:05 in der Kirche
20 Minuten: Lesung - Stille - Gebet

Donnerstag

11.12. 19:00 **Bu-Gottesdienst**

Samstag 15:00 **adventlicher Nachmittag**

fur Familien mit Kindern

16:30 **Gelegenheit zur Beichte und Aussprache**

13.12. 18:00 Eucharistie-Feier

3. ADVENT

Sonntag 8:30 Eucharistie-Feier

14.12. 10:30 Eucharistie-Feier

17:00 **»adventliche Stunde«**

mit den verschiedenen Choren und
Instrumentalgruppen unserer Gemeinde

Dienstag

16.12. 6:00 **»Engelamt«**

|| den Tag uber **KRANKEN-BESUCHE** des Pfarrers/Diakons
mit Gelegenheit zum Empfang der Sakramente

Mittwoch 17:00 **Gelegenheit zur Beichte und Aussprache**

17.12. *(bei Pfr. Hangl; bis 18:30)*

Samstag 16:30 **Gelegenheit zur Beichte und Aussprache**

20.12. 18:00 Eucharistie-Feier

4. ADVENT: ...wir sind im Pfarrsaal!

Sonntag 8:00 Morgenlob (Laudes)
21.12. 8:30 Eucharistie-Feier
10:30 Eucharistie-Feier

Dienstag
23.12. 6:00 (letztes) »**Engelamt**«

HEILIGER ABEND * HEILIGE NACHT

Mittwoch 10:00 »Weihnachtssitting« (bis 13:00 Uhr)
24.12. für Kinder von 5 bis 10 Jahren

16:00 **KRIPPEN-LEGUNG**
(auch heuer wieder zwei Möglichkeiten):
→ für größere Kinder in der → Kirche
→ für kleinere Kinder im → Pfarrsaal

23:00 **CHRIST-METTE**
(mit weihnachtlichen Motetten)



Weihnachten bezeugen!

In allen
Gottesdiensten:
Kollekte **ADVENIAT**
für die Menschen
und die Kirche
in Lateinamerika.

WEIHNACHTEN

Donnerstag 8:30 Eucharistie-Feier
25.12. 10:30 **FEST-GOTTESDIENST**
(mit festlicher Weihnachtsmusik)
17:00 **VESPER** zum Tagesausklang

STEFANI-TAG

- Freitag** 8:30 Eucharistie-Feier
26.12. 10:30 **FEST-GOTTESDIENST**
*(mit der Pastoralmesse in G von Karl Kempter
für Chor, Soli und Orchester)*
- Samstag 9:45 **Weihnachts-Spaziergang**
27.12. der Frauen (Infos unter ☎ 430 49 20)
- 18:00 Eucharistie-Feier
19:00 **Weihnachts-Konzert**
mit dem Vokalensemble »StimmGold«
(Eintritt frei; Spenden erbeten)
- Sonntag** 8:00 Morgenlob (Laudes)
28.12. 8:30 Eucharistie-Feier
10:30 Eucharistie-Feier
- Mittwoch** 17:00 **FEST-GOTTESDIENST**
31.12. zum Jahresschluss
- 23:30 bis 0:30 **Unsere Kirche ist offen!**

NEUJAHR * A. D.



- Donnerstag** 8:30 *keine* Hl. Messe
1.1. 10:30 Eucharistie-Feier

ERSCHEINUNG DES HERRN: »DREIKÖNIG«

- Dienstag** 8:00 Morgenlob (Laudes)
6.1. 8:30 Eucharistie-Feier
anschließend: Neujahrs-Empfang
- 10:30 **FEST-GOTTESDIENST**
anschließend: Neujahrs-Empfang
*(eine besonders herzliche Einladung
gilt allen >>> Neuzugezogenen)*

...UND IHR HABT MICH...

von München nach Machavaram

Seit Anfang September bin ich nun in Indien, um als »Bufti« ein freiwilliges soziales Jahr zu machen. Mein Arbeitsplatz ist ein Heim für verschleppte und sexuell missbrauchte Kinder in dem kleinen Dorf *Machavaram* im Bundesstaat *Andhra Pradesh*. Die großen Erfahrungen haben nicht erst im Heim begonnen, sondern bereits kurz nach meiner Ankunft. Man könnte fast meinen, dass ich der einzige „Weiße“ bin, der jemals hier war. Alle haben mich förmlich angestarrt, was für mich zunächst irritierend war. Später wurde mir gesagt, dass das die indische Art sei, Fremde besser kennen zu lernen.

Es ist interessant zu erfahren, was es bedeutet, ein Fremder zu sein. Englisch als eine der offiziellen Sprachen war ein Auswahlkriterium für meinen Dienst. Und für organisatorische Angelegenheiten reicht das auch, aber sobald ich versuche, mich mit den Einheimischen zu unterhalten und etwas von ihnen zu lernen, scheitert das meistens ziemlich schnell. Der Großteil der Bevölkerung spricht gar kein Englisch und wenn dann nur eine schwer verständliche indische Variante oder die Landessprache *Telugu*.

Obwohl ich also bezüglich Aussehen, Kultur und Sprache ein absolut Fremder bin, fühle ich mich nicht wirklich fremd. Eine andere Kultur, ein anderes Klima, eine andere Lebensweise waren genau das, was ich mir von diesem Jahr erwartet habe, und weshalb ich auch nach Indien gekommen bin. Und obwohl ich nichts von all dem hier kenne, fühle ich mich hier genauso wohl wie auf einer Fahrt der Pfarrjugend.

Trotz aller Kommunikationsprobleme begegnen mir die Leute mit größtem Respekt und sehr aufgeschlossen. Das gilt auch für die Kinder im Heim, in dem momentan 45 Kinder leben. Der Kleinste ist etwa ein Jahr alt und die Älteste zwanzig. Die Leiterin ist die *Madam* und wird von zwei *Unkulu* – also *Onkeln* – unterstützt. Es scheint sehr verbreitet zu sein, dass alle Erwachsenen Onkel oder Tante heißen, und alle Kinder sich untereinander *Bruder* oder *Schwester* nennen. Das klingt sehr gemeinschaftlich, aber ist vor allem dann sehr unterhaltsam, wenn jemand *Akka* – *Schwester* – ruft und

dreißig Mädchen herschauen, aber niemand weiß, wer eigentlich gemeint war. Meine Arbeit besteht hauptsächlich darin, für die Kinder als großer Bruder da zu sein. Außerdem „unterrichte“ ich noch Englisch, was teilweise aus dem Abmalen von Buchstaben besteht.

Ein Highlight der Woche ist, wenn wir am Sonntag mit dem Beamer einen englischen Film anschauen. Da das Geld oft nur für ein einfaches Essen genügt, bringen wir einmal wöchentlich Früchte ins Heim mit und verteilen sie unter den Kindern. Ich lerne ein Stück Einfachheit.

Maxi Ernstberger (1995)*

AUFGENOMMEN.

von Breslau auf Umwegen nach München

Flucht! Ich schrecke noch heute auf, wenn ich das Wort höre. Ich habe es selbst erlebt: Meine Heimat ist Breslau in Schlesien. Dort bin ich geboren und aufgewachsen. Nach dem bösen Krieg habe ich schlimme Erlebnisse gehabt. Wir – Eltern und fünf Geschwister – wurden aus unserem Haus gejagt. Da mein Vater nie Parteimitglied war, konnten wir wieder in zwei kleinere Mansardenzimmer einziehen. Uns wurde aber gesagt, dass uns nichts mehr gehört. Die neuen Eigentümer wählten in unseren Schränken und zogen unsere Kleider an. Nach ein paar Tagen kamen die Russen. Das Haus wurde geräumt, Bilder und Geschirr in den Garten geworfen, die Möbel weggeschafft. Wir konnten nur das Nötigste schnell mitnehmen.

Doch wo sollten wir hin? Unser Pfarrer kam und nahm uns in sein Haus auf. In zwei Zimmern wohnten wir; in den anderen Räumen waren ebenfalls Flüchtlinge untergebracht. Es gab kein Wasser. Wir mussten es aus den Brunnen der →

umliegenden Gärten holen. Es gab auch nur selten Strom und kaum etwas zu essen. Nur dumpfen Grieß, Bohnen und etwas Schmalz. Alle mussten arbeiten: Schutt wegräumen, aus den zerbombten Häusern alte Leute holen und sie in die Schwesternhäuser bringen, wo sie bald starben. Es war grauenvoll. Wir wurden viel beschimpft und auch mal geschlagen.

Eines Tages kam ein Befehl, und wir wurden auf den Bahnhof getrieben. Zu je 30 Personen wurden wir in einen Güterwaggon gejagt. Es hieß, es geht nach Russland. Der Zug stand oft stundenlang und wurde nur zweimal am Tag geöffnet. Wir alle beteten und weinten. Am 4. oder 5. Tag hielt der Zug. Alle mussten aussteigen. Gottlob waren wir in einem Flüchtlingslager der englischen Zone. Wir bekamen einen Teller gute Suppe und ein Butterbrot, das wir dankbar aßen. Auf dem Strohlager durften wir eine Nacht ausruhen. Dann wurden wir in unsere Unterkunft nach Brake gebracht. Wir waren dankbar für alle Erleichterung.

Regina Steininger (1924)*

Herausgeberin: Katholische PfarrGemeinde »Christi Himmelfahrt«
Waldschulstraße 4 ☒ 81827 München
info@christi-himmelfahrt-muenchen.de

Copyright: Seite 1+16: © Galerie Habdank

Auflage: 8.100 bei IRIS-Druck Singer;
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Unser Pfarrbrief
versteht sich als Informationsschrift
und nicht als Werbematerial.

Alle Gottesdienste und Veranstaltungen
finden Sie jederzeit unter
www.christi-himmelfahrt-muenchen.de sowie:



ein geringesehener Fremdling

Maftoul ist der traditionelle Name für den palästinensischen Couscous. Couscous verbindet heute die Küchen Afrikas und Europas. Mittlerweile hat ein Salat aus Couscous längst den klassischen Nudelsalat als Mitbringsel bei einem Fest abgelöst. Er besteht zu 100% aus Hartweizen, wird anschließend in der Sonne getrocknet, um dann aufwändig von Hand gerollt zu werden.



»Canaan Fair Trade« ermöglicht es Kleinbauern und vor allem Frauen, die sich in Dorfgemeinschaften organisiert haben, ihre Ressourcen zu bündeln, ökologisch nachhaltig Landwirtschaft zu betreiben und einen direkten Zugang zu langfristigen, globalen Marktchancen zu bekommen. Diese Initiative schafft eine wirtschaftliche Stabilität für ländliche Gemeinden inmitten eines schon Jahre währenden politischen Konflikts. So sind Kleinbauern und Frauen in der Lage, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen und eine Zukunft für ihre Kinder zu schaffen.

Die palästinensischen Frauen träumen vom Frieden, davon dass ihre Kinder in einem Land in dem Gerechtigkeit herrscht, aufwachsen können. Sie haben sich verpflichtet zusammen zu arbeiten, ihr Wissen anderen weiterzugeben und den gemeinsamen Lohn gerecht untereinander aufzuteilen.

Couscous ist seit Jahren längst im Standardsortiment des »Eine Welt«-Ladens. Wenn Sie mehr über fairen Handel und seine verschiedenen Produkte erfahren möchten, steht Ihnen das Team des »Eine Welt«-Ladens gerne zur Verfügung (www.eine-welt-laden.de.) Weiteres Informationsmaterial zu verschiedenen Produkten aus Palästina wie Olivenöl, getrocknete Tomaten und Mandeln unter www.canaanfairtrade.com.

*Ihr »Eine Welt«-Laden-Team
Monika Deuter*



Unsere Sternsinger

sind in den ersten Januar-Tagen wieder zur Haus- und Wohnungs-Segnung unterwegs.

Sofern Sie ihren Besuch wünschen, rufen Sie uns bitte an: Sternsinger-Hotline: ☎ 430 41 16.

Die Sternsinger unterstützen die „Straßenkinder in Bukarest“.



- | | | | |
|----|-------|--------------|--|
| Sa | 3.1. | | Altkleider-/Altpapier-Sammlung
<i>(immer jeden 1. Samstag im Monat!)</i> |
| Sa | 10.1. | | Entsorgungs-Aktion Ihres Christbaums
<i>(Wir holen Ihren Baum auch ab!</i>
<i>Rufen Sie an: 0174-95 65 913)</i> |
| SO | 11.1. | 11:30 | »Orgel vor 12«
mit Orgelmusik aus verschiedenen Jahrhunderten
<i>(auch: 18. und 25.1.)</i> |
| Mo | 12.1. | 9:30 | »Lebenswert«-Kurs (Gedächtnis-Training;
Informationen bei Fr. Fritze unter ☎ 430 49 20) |
| Di | 13.1. | 8:30 | Krippenfahrt nach Bergen im Chiemgau |
| Mi | 14.1. | <u>14:30</u> | »Gemütliche Runde« der Senior inn en <i>(auch: 11.2.)</i> |
| Mi | 14.1. | 19:30 | Bibelkreis
Wir beginnen mit Ernst Obermayer ein neues Buch.
Wir lesen <i>Exodus</i> – das Buch des Aufbruchs.
<i>(auch: 11.2.)</i> |
| Do | 15.1. | 19:00 | Jahresgedächtnis-Gottesdienst
<i>Wir erinnern uns der im jeweiligen Monat Verstorbenen aus unseren Familien und der PfarrGemeinde.</i>
<i>(auch: 19.2. und 12.3.)</i> |

- Sa 18.1. 15:00 *Lichtfeier* der im Jahr 2014 Getaufen
(zuerst in der Kirche, dann im Saal)
- SO 19.1. Kleinkunst-Abend mit Musik von *Abba*
präsentiert von den »cantores l'ascensione«
- Do 22.1. 20:00 **»FrauenZeit«** – Frauen im Gespräch
(mehr bei Fr. Sauer unter ☎ 430 79 83)
- SO 25.1. Der »Eine Welt«-Laden ist geöffnet. (auch: 22.2.)
10:30 **»Kinder-Kirche«**
Kinder-Gottesdienst im Pfarrsaal (auch: 15.3.)
- Mi 28.1. 19:30 „Wasser des Lebens“
(kein Faschingsscherz:
ein Abend zur Spiritualität des Whiskys!)
Anmeldung erforderlich: ☎ 430 41 16 (Pfarrbüro)
- Fr 30.1. 8:00 **Gemeinschaftsmesse der Frauen**
mit Frühstück und Bibelgespräch (auch: 27.2.)

Mo 2.2. 19:00 *Gottesdienst* zu »Mariä Lichtmess«



SO 1.2. 15:00 **Kinder-Fasching** (Einlass ab 14:30 Uhr)
Eintritt: 2,-- € (Kinder), 3,-- € (Erwachsene)

Sa 7.2. 20:00 **Pfarr-☺-Fasching** (Einlass ab 19:00 Uhr)

Di 10.2. 20:00 Elternabend zur diesjährigen Erstkommunion

Mi 18.2. 19:00 *Gottesdienst* zum »Aschermittwoch«
20:00 **Einführungsabend** zu den »Exerzitien im Alltag«



„In Erwartung“
Holzschnitt von Walter Habdank.

Fragt den Flüchtling und die fliehende Frau, sagt: Was ist denn geschehen?

Buch Jeremia 48,19



Kreuz aus dem Holz angeschwemmter Boote,
die vor Lampedusa gekentert sind.